

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 97 (2019)
Heft: 9

Artikel: Alles unter einem Dach
Autor: Grüter, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1086908>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alles unter einem Dach

In Basel wurde vor kurzem ein Spital in Betrieb genommen, das sich umfassend um alte Menschen kümmert und anderen Einrichtungen zum Masstab werden könnte: die Universitäre Altersmedizin Felix Platter.

TEXT: ROLAND GRÜTER

In der Schweiz leben rund 1,52 Millionen Menschen, die 65 Jahre oder älter sind – vor gut hundert Jahren waren es erst 191 593. Auf diese Altersgruppe richtet sich die Medizin landesweit aus, denn ältere Menschen beanspruchen öfter und vor allem andere medizinische Massnahmen. «Es ist unbefriedigend, wenn wir eine akute Entzündung kurieren, die Menschen danach aber nicht in ihr Leben zurückkehren können, weil ihnen dazu die Kraft fehlt», sagt Reto W. Kressig, Ärztlicher Direktor Universitäre Altersmedizin Felix Platter und Klinischer Professor für Geriatrie Universität Basel: «Ältere sind oft von mehreren Krankheiten betroffen. Wollen wir ihre Selbstständigkeit bewahren, müssen wir ihnen eine umfassende Betreuung bieten.» Er hält stolz fest: «Unter unserem Dach machen wir das bereits.»

Tatsächlich ist das Basler Spital, das von Reto W. Kressig geleitet wird, einzigartig. Die Verantwortlichen sehen die Institution gar als Leuchtturmprojekt, als Vorbild für andere Institutionen. Besitzer ist der Kanton Basel-Stadt. Im Jahre 1890 wurde im heutigen Westfeld-Quartier das alte Felix-Platter-Spital errichtet, doch dieses genügte den Auflagen der Moderne immer weniger, bis die Feuerpolizei den roten Knopf drückte – ein Neubau musste her. Dieser wurde in nur sechs Jahren geplant und gebaut, im April 2019 erfolgte die Betriebsaufnahme. 280 Betten stehen darin für akut kranke Alterspatienten bereit, 5000 Menschen werden jährlich von über 800 Mitarbeitenden betreut. Vieles ist neu, der Name ist geblieben: Felix Platter war ein berühmter Basler Arzt, der

im 16. Jahrhundert die Medizin stark vorantrieb. Die Einrichtung ist noch immer eng mit der Wissenschaft verknüpft, Reto W. Kressig selber forscht schon seit Jahren im Mobilitäts- und Ernährungsbereich alter Menschen – und lässt Erkenntnisse direkt in die Arbeit einfließen.

Was also unterscheidet die Einrichtung von anderen? Die Verantwortlichen führen darin verschiedene Instanzen der Altersmedizin zusammen, etwa Akutgeriatrie, Rehabilitation und Alterspsychiatrie: In der Altersgruppe «65 plus» finden sich immer wieder Demenzerkrankte oder Menschen mit anderen Hirnleistungsstörungen, mit deren Ansprüchen andere Akutspitäler oft überfordert sind. Für diese Patienten wurde eine geschützte Station mit 36 Betten eingerichtet. Darüber hinaus bündelt sie Prävention und Frühdiagnostik mit der Behandlung akuter Krankhei-

In der Tagesklinik erfolgt das Krafttraining von Rehabilitationspatienten.





ten. «Wir arbeiten interdisziplinär und interprofessionell», sagt Reto W. Kressig: «Denn die Qualität der Betreuung zeigt sich vor allem an den Schnittstellen. Wir heben diese möglichst auf.»

Kommen Patientinnen und Patienten nach einer akuten Erkrankung, etwa nach einer Operation, in die Universitäre Altersmedizin Felix Platter, wird auch dort als Erstes die akute Erkrankung behandelt – parallel dazu laufen am Krankenbett diverse Massnahmen an, um die Kräfte der Betroffenen aufzubauen oder zumindest zu erhalten. Das Therapieprogramm wird auf die Bedürfnisse der Patienten abgestimmt und beinhaltet beispielsweise Physio- und Ergotherapie als auch Logopädie. Zeitgleich denken die Mitarbeitenden des Sozialdienstes über Massnahmen nach der Entlassung nach: Wo erhalten Angehörige Unterstützung, falls doch Hilfe notwendig ist? Selbst das Essen aus der Spitalküche ist Teil des Therapien-Mixes: Sie kocht vor allem proteinhaltige Speisen, weil die Forschung weiss, dass diese dem Aufbau alter Muskeln dienlich sind.

Das zugehörige Mobility Center analysiert mit modernsten Technologien den Gang und das

Reto W. Kressig, Leitender Arzt der Universitären Altersmedizin Felix Platter, forscht selber und lässt die Erkenntnisse direkt in die Arbeit einfließen.

Sturzrisiko. Gang-Unregelmässigkeiten können auf nachlassende Muskelkraft und kognitive Störungen hindeuten. Besteht bei Betroffenen Verdacht auf Hirnleistungsstörungen, so werden sie in der Memory Clinic untersucht.

In der Akutgeriatrie bleiben die Menschen rund zwei Wochen im Spital. Gilt es, Therapien nach der Entlassung fortzusetzen, kommen ambulante Leistungen u.a. in der Tagesklinik zum Tragen. «Rund 90 Prozent unserer Patienten können nach ihrer Erkrankung wieder selbstständig leben», sagt Reto W. Kressig: «Diese Zahl zeigt, wie sehr sich eine umfassende Betreuung lohnt.»

Selbst die Architektur des Neubaus ist Teil des Therapieprogramms. In die Wände des Spitalgebäudes sind überall Nischen aus Holz eingelassen: damit sich Menschen hinsetzen können, wenn sie müde werden. Und die Deckenbeleuchtung in der geschützten Abteilung simuliert den Lauf der Sonne, verändert ihre Kraft. Weil man weiss, dass sich die Stimulation der inneren Uhr positiv auf demenzkranke Menschen auswirkt und auffällige Verhaltensweisen lindert – und damit perfekt zum Konzept des Hauses passt. *